



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Gelnhausen

Bickell, Ludwig

Marburg, 1901

Neuenhasslau.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97467)

Neuenhasslau.

Dorf von 600 Einwohnern, 2 Stunden westlich von Gelnhausen. Es heisst beim ersten urkundlichen Vorkommen 1343 Neuen Hasela, 1344 Nuwin Hasela und gehörte zum Gericht Altenhasslan.

Im Jahr 1343 hat der Gelnhäuser Burgmann Rudolf von Rückingen d. ä. dort mit Gefällen und dem kleinen Zehnten u. s. w. *geridemit die cappellen zu Neuen Hasela und die hoffstadt da die cappelle uff stat*, wozu auch der Abt von Selbold unter der Bedingung beitrug, dass sein Caplan zu Gunsrode (Gonsroth)-den Dienst in derselben besorgen solle (Urk. II, p. 612). Im Jahre 1344 verliet Kaiser Ludwig das Eigenthumsrecht an diesen geschenkten Reichslehen der Capelle, welche *der obgenant Rudolf gebuen hat*.

Von dieser Capelle, über welche nichts weiter urkundlich bekannt ist, hat sich als Unterbau eines ärmlichen Bauernhäuschens ein etwa 2 m hoher völlig detailloser, und in gewöhnlichem Bruchsteinwerk ausgeführter Rest von ca. 8 m Länge, 6 m Breite erhalten, und in einem benachbarten Bauernhof dient die alte Altarplatte der Capelle von 2,25 Länge, 1,16 Breite und 0,20 Dicke mit Fasenprofil als Stufe vor der Hausthüre.

Im Ort sind einige Fachwerkbauten, darunter das Gasthaus Nr. 6 bemerkenswerth. An demselben läuft die Kehlung der Schwellen und Rahmen auch über die Füllhölzer und Balkenköpfe hinweg.

Neuenschnitten mit Schächtelburg.

Dorf von 350 Einwohnern, 3 Stunden nordöstlich von Gelnhausen, gehörte zum alten Gericht Spielberg, jetzt zu Wächtersbach. Es liegt weit zerstreut der Bracht entlang, und zwar ist der tiefer gelegene Dortheil mit den ehemaligen Hammerwerken, jetzt Mühlen, das alte Schächtelburg, der höher gelegene die jüngere Anlage, Neuenschnitten. Der Ort wird zuerst 1390 urkundlich genannt in der Form Schechirburg, in dem bereits unter Kirchbracht erwähnten Vertrag des Herrn von Ysenburg mit dem von Lisberg wegen des Bezuges von Eisenstein und Holz für die beiderseitigen „zwo smyten Rynerbyegen und Schechirburg“ (Urk. IV, p. 487). Der Name dürfte daher wohl richtiger mit Simon von schächer = Bergmann abzuleiten sein, als mit Arnold (p. 478) von dem Grundwort schaft = arundo oder gar einem Personenamen wie scaftolt. An Stelle der alten Waldschmieden mit ihrer Erzeugung von Schmiedeeisen im Frischfeuer, errichteten im Anfang des vorigen Jahrhunderts die Grafen von Ysenburg eine Hütte mit Hochofen für Giessereibetrieb. Für die Produkte derselben sind die beiden Modelle charakteristisch, welche sich bei der Besichtigung der Bauten fanden (Tab. 260), sowie ein aus Ofenplatten zusammengesetztes Brunnenbecken im Schlosshof (s. auch Weiherhot).

Die Grafen setzten offenbar grosse Hoffnung auf diese industrielle Unternehmung, und errichteten ein weitläufiges zugleich als Jagdquartier dienendes schlossartiges Gebäude für deren Verwaltung, dessen äussere Gestalt aus Tab. 259 hinlänglich erhellt.

An den Eingängen der hohen Durchfahrt schmücken schöne Ysenburgische Wappen die Giebel. Ueber einem Treppeneingang im Innern dieser Durchfahrt ist die Jahreszahl der Erbauung 1723 eingehauen. Nach der Hofseite zu liegt vor dem Haupteingang eine Freitreppe mit gebogenen Läufen, ähnlich der Gartentreppe (Tab. 216) zu Birstein. Von der ursprünglichen inneren Einrichtung mit Täfelungen, Stuckdecken, Thüren und dergl. ist scheinbar nichts erhalten, wahrscheinlich nie fertig geworden, da der Schlossbau in Birstein alle Mittel in Anspruch nahm. Das Werk entsprach auch nicht den Erwartungen, wurde bereits 1759 verkauft, ging